

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pfg.

Genussrecht Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Zandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Simbach, Sogen, Rogora, Nitzy-Rotzsch, Ranzig, Neutirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhörnisdorf, Bohrsdorf, Röhrsorf bei Wilsdruff, Rotzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Scharlewald, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligshaus, Spechtshausen, Taubenheim, Unfersdorf, Weistropf, Wilsberg.

Druck und Verlag von Arthur Zickante, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Zickante, beide in Wilsdruff.

No. 29.

Donnerstag, den 12. März 1908.

67. Jahrg.

Die in Gemäßheit von § 9 Absatz 1 Ziffer 3 des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1898 (Reichsgesetzblatt Seite 361 Nr. 1) nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Weissen im Monat Februar d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für das von den Gemeinden resp. Quartierwirten innerhalb der Amtshauptmannschaft im Monat März d. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Pferdefutter beträgt 17 Mk. 58 Pfg. für 100 Kilo Safer, 8 Mk. 93 Pfg. für 100 Kilo Heu, 6 Mk. 30 Pfg. für 100 Kilo Stroh. Weissen, am 7. März 1908.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

### Bekanntmachung.

Für die Heizung des Rathauses bedürfen wir  
300 hl Burgler Koks,  
160 hl gute böhmische Braunkohlen und  
8 rm weiches Scheitholz.

### Landtagsauflösung?

Wir haben schon früher betont, daß Graf Hohenthal-Bergern mit seinem Wahlrechts-Entwurf aufs Ganze geht und daß er offenbar gewillt sei, den Landtag vor die Alternative zu stellen, entweder ein neues Wahlrecht auf der Basis der Regierungsvorlage zu schaffen oder nach Hause gegangen zu werden. Jetzt ist die Krisis da. Die von der zweiten Kammer gewählte Zwischendeputation hat sich wochenlang mit den verschiedensten Wahlrechtsvorstellungen herumgequält; sie hat dabei noch gar nicht Zeit gefunden, sich mit der Regierungsvorlage zu beschäftigen. Das hat dem Schöpfer des Entwurfs die Geduld genommen: er ging in die Sitzung der Zwischendeputation am Freitag und gab eine Erklärung ab, in welcher er unzweifelhaft zu erkennen gab, daß die Regierung zwar Abänderungsvorschläge zugänglich sein werde, daß sie aber am Prinzip ihrer Vorlage nach wie vor festhalte. Da die Zwischendeputation unter Ausschluß der Öffentlichkeit tagt — heute beschäftigt sich die zweite Kammer mit einem Antrag der Abg. Bär und Koch auf Öffentlichkeit der Verhandlungen — drangen von der Hohenthal'schen Erklärung zunächst nur Bruchstücke in die Öffentlichkeit, obwohl das sächsische Volk ein Anrecht darauf hätte, zu erfahren, wie es nach dreimonatlicher Beratungszeit in der Deputation eigentlich um die Wahlrechtsfrage bestellt ist, die alle Kreise nach wie vor auf das lebhafteste interessiert. Jetzt ist die „Sächsische Arbeiterzeitung“ — ausgerechnet das Organ der Sozialdemokratie! — in der Lage, über die Erklärungen des Ministers das Folgende zu berichten:

Der Minister begann seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß bisher die Verhandlungen der Wahlrechtsdeputation ein befriedigendes Ergebnis nicht gezeigt hätten. Für die Regierung sei der Antrag Ulrich für Einführung eines Berufswahlrechts, der eben verhandelt werden sollte, unannehmbar. Um aber völlige Klarheit in die Situation zu bringen, füge er noch hinzu, daß auch der Antrag Trüber-Deymann (Zensuswahlrecht mit 15 besonderen Arbeiterwahlkreisen, in jeder Kreis-hauptmannschaft drei, 10 bis 20 Wahl Zensus) für die Regierung nicht annehmbar sei. Dagegen wolle er wieder betonen, daß der Antrag Kühlmorgen (Zulassung von Kommunalvertretern, die 1/4 bis 1/2 der Abgeordnetenzahl zählen und von den Gemeindevertretern — nicht den Bezirksverbänden — in besonders einzuteilenden Wahlkreisen gewählt werden sollen)

Der Staatsregierung um deswillen sympatisch sei, weil er in der Ueberzeugung wurzele, die wiederholt und nachdrücklich von der Regierung bekundet worden sei, nämlich, daß die Abgeordneten nicht lediglich aus allgemeinen, direkten und geheimen Volkswahlen hervorgehen dürfen, sondern daß neben der Kopfzahlvertretung das Volk auch in seiner Gemeindegliederung vertreten sein müsse. Im übrigen nehme er auf das Bezüge, was in der allgemeinen Begründung des Wahlgesetzes von der Regierung unter II bereits ausgeführt worden sei. Der Antrag Kühlmorgen trage aber auch dem anderen Umstände Rechnung, auf den ebenfalls die Regierung großen Wert lege, nämlich, daß den Gemeinden als solchen ein Einfluß auf die Zusammensetzung der Zweiten Kammer eingeräumt werde.

Trotz dieser prinzipiellen Uebereinstimmung seien jedoch keines Erachtens (der Minister gebrauchte die Jähform)

### gegen den Antrag des Abgeordneten Kühlmorgen Bedenken

nach zweierlei Richtung hin geltend zu machen. Einmal insofern, als nach ihm der Einfluß der kleinen Gemeinden unverhältnismäßig groß sein würde — eine Gemeinde von 50 Seelen würde ebensoviel Einfluß haben, wie eine Gemeinde von 1900 Seelen — und dieses Mißverhältnis voraussichtlich Grund zur Unzufriedenheit geben würde. Zum andern aber die Tatsache, daß bei dem vom Abgeordneten Kühlmorgen vorgeschlagenen Verfahren der Wahlmann gerade wie beim jetzt geltenden Wahlrecht keinem anderen Zwecke als der Wahl dienen würde, während die Regierung es für wichtig hält, daß der Wahlmann nicht bloßer Zettelträger ist. Dieses letztere könne aber nur dann vermieden werden, wenn die Personen, die namens der Gemeinden den Abgeordneten wählen, zunächst zur Erfüllung anderer Aufgaben bestimmt seien.

Gegen die von der Regierung vorgeschlagene Wahl durch die Bezirksversammlung sei eingewendet worden, daß die Wahl der Abgeordneten einen plutokratischen Charakter annehmen werde, weil ein Drittel der Mitglieder der Bezirksversammlung den Höchstbesteuerten angehören und weiter, daß die Wahl unter dem Einfluß der Amtshauptleute geraten könne. Die Regierung teile zwar diese Bedenken durchaus nicht, wolle aber der gegenteiligen Anschauung Rechnung tragen, um ihr möglichstes im Interesse einer Einigung getan zu haben. Sie unterbreite daher der Deputation

### einen Vermittelungs-vorschlag:

An der Wahl der Gemeindeabgeordneten beteiligen sich nicht die Vertreter der Höchstbesteuerten, damit der nach Ansicht der Regierung zu Unrecht befürchtete plutokratische Charakter von vorn herein beseitigt werde. Dafür sollten sich zu den die Stadt- und Landgemeinden vertretenden Bezirksabgeordneten die im Bezirke wohnhaften Mitglieder der Handels- und Gewerbestammern sowie des Landeskulturates gesellen. Wenn auf diese Weise zu den Vertretern der Stadt- und Landgemeinden Vertreter der organisierten Berufsdingen kämen, würden die gefährlichen Nachteile vermieden, und die mit der Wahl zu betrauenden Personen würden einerseits keine bloßen Wahlmänner, andererseits aber doch vom Vertrauen weiter Kreise getragen sein.

Von den erwähnten Personenkategorien sei ganz gewiß nicht zu befürchten, daß sie sich der Einwirkung des Amtshauptmanns zugänglich zeigen könnten und diese Möglichkeit erscheine absolut ausgeschlossen, wenn der Wahlkörper nicht für den amts-hauptmannschaftlichen Bezirk, sondern

für den ganzen Regierungsbezirk gebildet würde, weil die Vertreter der Städte- und Landgemeinden und die Mitglieder des Landeskulturates, der Gewerbe- und Handelskammern aus dem ganzen Regierungsbezirk zusammenkommen und gemeinsam bei der Regie-ungsbezirk entfallende Zahl der Abgeordneten wählen sollten. Er (der Minister) habe wiederholt in der unzweideutigen Weise in den Motiven des Wahlgesetzes auf, bei der allgemeinen Vorberatung im Plenum und auch in der Wahlrechtsdeputation erklärt, daß ein Pluralwahl-system allein und

Die Lieferung hat frei bis ans Rathaus und, anlangend Koks und Braunkohlen, erst auf jedesmalige vorherige Bestellung zu erfolgen. Schriftliche Angebote werden bis 19. März 1908 entgegengenommen. Wilsdruff, am 7. März 1908.

Der Bürgermeister.  
Kahlenberger.

### Bekanntmachung.

Alles Zigarren- und Tabakrauchen in den Werkstätten und Fabrik-räumen der Holzindustrie hierorts wird hiermit verboten.

Zwangsverhandlungen ziehen Geldstrafe bis zu 15 Mark event. Haftstrafe von 1 bis 4 Tagen nach sich.

Wilsdruff, am 20. Februar 1908.

Der Bürgermeister.  
Kahlenberger.

### ohne Verbindung mit einem zweiten System absolut unannehmbar

ist, und ich werde niemals Seiner Majestät raten können, einem System zuzustimmen, das sich lediglich auf diesem einen System aufbaut.

Man werde ihm (dem Minister) nicht nachsagen können, daß er gegenteiligen Ansichten mit Rechnung zu tragen vermöchte, man solle daher glauben, daß es nur die ernsteste unerschütterliche Ueberzeugung sei, die die Regierung verhindere, sich bei dem von der Wahlrechtsdeputation beschlossenen Pluralwahlrecht zu begnügen. Er müsse der Deputation seinen Vermittelungs-vorschlag aufs dringlichste ans Herz legen und die Mitglieder der Deputation bitten, sich auch immer bei ihrer Entscheidung die Situation zu vergegenwärtigen, die eintreten würde und müßte, wenn über diesen Punkt

### keine Verständigung zustande kommen

solte. Schließlich fügte der Minister noch hinzu, die Regierung erwarte, daß die Deputation nunmehr bald auf die Beratung der Regierungsvorlage zukomme.

Soweit wir unterrichtet sind, erscheint es ausgeschlossen, daß zwischen den drei Hauptfaktoren — Regierung konservative und Nationalliberale — eine Verständigung herbeigeführt wird. Die Wünsche der drei Faktoren sind vollkommen widerstrebend: die Beibehaltung ländlicher und städtischer Wahlkreise, die die Konservativen wünschen, ist der Regierung ebenso ungenehmbar wie der Verzicht auf die Wahlen durch die Bezirksverbände, den die Nationalliberalen anstreben. So kann es nicht wunder nehmen, daß gestern im Landtag Gerüchte verbreitet waren, nach denen Graf Hohenthal-Bergern die Absicht habe, vom Ministerstuhl herunterzusteigen und einem andern die Lösung des Wirrwarrs zu überlassen. Ein besonders findiger Berichterstatter, der offenbar das Gras wachsen hört, wußte bereits zu melden, daß Kreis-hauptmann Dr. Kumpelt als Nachfolger auf dem Minister-stuhl in Frage komme. Wir glauben aber so wenig, daß Graf Hohenthal gewillt ist, die Segel zu streichen, wie wir zu wissen glauben, daß Kreis-hauptmann Dr. Kumpelt nach dem Ministerposten im gegenwärtigen Stadium recht wenig Sehnsucht hat. Bleibt also nur noch die Beratung oder die Auflösung des Landtags. Ob diese freilich das Allheilmittel ist, um die Lage zu verbessern, das ist eine Frage, die sich die Regierung zu beantworten haben wird, noch ehe sie den Landtag nach Hause schickt!

### Politische Randspäan.

Wilsdruff, den 11. März.

### Deutsches Reich.

Graf Hoensbroech und die Unterbrechung von Telefongesprächen zugunsten von Mitgliedern des Kaiserhauses.

Zur Anschluß an seine Beschwerde, die kürzlich mitgeteilt wurde, schreibt Graf Hoensbroech: Auf meine Beschwerde an die Ober-Postdirektion in Kiel wegen des Verhaltens des dortigen Telephon-Amtes vom 27. Februar hat die Ober-Postdirektion meine Beschwerde für gerichtet.



fertigt anerkannt. Es freut mich, die rasche Erledigung der Sache mitteilen zu können.

### Nochmals die Trauung des Fürsten von Bulgarien.

Die „Dtsch.-evang. Cour“ schreibt: Ueber die evangelische Trauung des bulgarischen Fürstenpaares werden uns von unterrichteter Seite einige Einzelheiten mitgeteilt, die alle von ultramontaner Seite in dreifacher und beleidigender Weise erhobenen Zweifel, als ob eine Scheintrauung vorliege, bündig machen. Freitag, den 28. Februar, vormittag fand die katholische Trauung mit Traurede und stiller Messe statt. Nach diesen Akten sollen die bulgarischen Hofstaatler der Prinzessin Eleonore als der Fürstin von Bulgarien geschuldet haben. Von Seiten der evangelischen Fürstlichen Oberen, die zur Hochzeit nach Sora gekommen waren, und von Seiten der evangelischen Hofstaatler des russischen Fürstenhauses ist das nicht geschehen. Erst im Laufe des Freitag nachmittags sowie des ganzen Sonnabend, ja noch am Sonntag vormittag trafen die fürstlichen Gäste, über 30, zur Teilnahme an der evangelischen Trauung ein, unter ihnen als Vertreter des Kaisers Prinz August Wilhelm. Die Trauung wurde in der feierlichen Form am Sonntag, den 1. März 12 Uhr in der Schloßkirche Oberstein vollzogen. Die Trauung wurde an beide Brautleute zugleich gerichtet und beide haben mit „Ja“ geantwortet. Hierauf sprach sie der amtierende Hofgeistliche „als ein verordneter Diener der Kirche“ zusammen, die Ringe wurden gewechselt, und Fürst und Fürstin empfingen den Segen. Die einzige, unwesentliche Abweichung von der Agenda bestand also in der gleichzeitigen Frage an das Brautpaar. Vielleicht, daß sich daraus das Mißverständnis des Bombener Erzbischofs herleitet, Fürst Ferdinand habe gelobt, überhaupt kein Eheversprechen mehr abzugeben. Vom russischen Fürstenhaus sind jedenfalls die protestantischen Interessen durchaus gewahrt worden.

### Jesuiten in Hessen.

Infolge einer Bestimmung der bischöflichen Behörde finden demnach in Mainz in sämtlichen katholischen Kirchen Volksmissionen statt, und zwar wurde durch den Bischof verfügt, daß in den verschiedenen Kirchen von hervorragenden Kanzelrednern verschiedener Orden je ein Zyklus religiöser Vorträge gehalten werden sollte, zum Beispiel im Dom von Jesuitenpatres. Gegen die geplante Zulassung von Jesuiten zu den Volksmissionen, die bereits in öffentlichen Blättern angekündigt worden war, hat nun die hessische Staatsregierung in Darmstadt energisch Einspruch erhoben. Minister Braun war eigens zu diesem Zwecke von der hessischen Regierung in die Diözesehauptstadt gereist. Auf dieses Vorgehen der Regierung hin hat nun Bischof Kirstein darauf verzichtet, die Angehörigen des Jesuitenordens zu den Volksmissionen heranzuziehen. Der Fall erregt wegen seiner grundsätzlichen Bedeutung beträchtliches Aufsehen.

### Ohne Badehofenzwang.

Ein Leser unseres Blattes schreibt uns: Anlässlich der sittlichen Entrüstung, die in der hessischen Schuldenangelegenheit die „Allgemeine Volkszeitung“ der liberalen Presse gegenüber ausgedrückt, die in dem Bader Kinder ohne Schurz und Scheidewände nicht länger geduldet werden, möchte ich bemerken, daß man überhaupt über den ganzen für Jung und Alt gebrauchlichen Badehofenzwang selbst in geistlichen Kreisen durchaus nicht allgemein so denkt und ihn für so selbstverständlich hält als das genannte ultramontane Organ. So kann ich konstatieren, daß in der schlesischen Stadt G., wo ich bis vor noch nicht langer Zeit die mit einem Schwimm-Bassin verbundene Dampfbadanstalt zwei Jahrzehnte hindurch fast allmähentlich besucht habe, sämtliche Badegäste, z. B. die Offiziere der Garnison, einschließlich der Generale, Gerichtsärzte, Ärzte, Gymnasiallehrer, Kaufleute, und was ich besonders hervorheben will, katholische Geistliche, unter diesen ebenfalls der sehr sittenstrenge Religionslehrer des katholischen Gymnasiums, der Polizeichef und andere, aber nicht etwa nur ältere, sondern auch ganz junge Leute, insbesondere Gymnasialisten, gemeinschaftlich ohne Ausnahme in absoluter Nacktheit gebadet haben, einfach darum, weil der Anstaltsbesitzer keine Schürzen eingeführt hatte und es auch keinem Menschen einfiel, sich selbst eine solche mitzubringen, also genau wie in Dänemark, Schweden und Norwegen, wo bekanntlich kein Badehofenzwang existiert, der mit Tugend und Sittlichkeit wirklich nichts zu schaffen hat.

### Man hat genug von den russischen Brüdern.

Das sozialdemokratische Agitationskomitee erlöst eine Bekanntmachung, in der dargelegt wird, daß die Genossen gut daran tun, die russischen Flüchtlinge nicht mehr zu unterstützen. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß dem Agitationskomitee keine Unterstützung seitens der Russen mehr zuzuwenden, da das Komitee keine Unterstützungen mehr zöhlte. Aufmerksam hat man sehr schlechte Erfahrungen mit den russischen Genossen gemacht, oder man will das Geld zusammenhalten für wichtige Dinge, die man vorhat.

### Ausland.

#### Ein Verbrecher im Ordensgewande.

Der Vater Adalbert von Seewis, mit seinem bürgerlichen Namen Laurentz Regal, der sich schwerer Sittlichkeitsvergehen gegen Schulmädchen in Seewis und Landquart schuldig gemacht hatte, ist nach der „Voss. Zig.“ vom Bündner Kantonsgericht in contumaciam zu 2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Einsperrung in den bürgerlichen Rechten und Fischen verurteilt worden. Leider ist es dem Unhold gelungen, zu entkommen; er dürfte wohl in irgend einem Einsperrort des Kaspuzinerordens, dem er angehört, Unterschlupf gefunden haben. Bei einem Verhöre vor dem Kantonsrat legte er jede Schuld und wollte durch einen Eid seine Unschuld bekräftigen. Kaum als dem Verhöre entlassen, flüchtete der Vater, der an den Kindern, die er zu unterrichten hatte, nicht wiederzugebende Schrecklichkeiten verübt hatte.

### Attentat eines Irren auf König Haakon.

Ein Schwede feuerte am Dienstag mittag in Christiania mit einem modernen Remington-Gewehr 10 bis 12 scharfe Schüsse gegen das Schloß ab. Einige Schüsse gingen durch die Scheiben und drangen in mehrere Zimmer des Schloßes. Der Mann wurde ergriffen und der Polizei übergeben. Auf der Polizeistation erklärte er, daß es seine Absicht gewesen sei, den König Haakon zu erschießen. Er hatte 40 bis 50 Patronen bei sich. Man hält den Täter für irrsinnig. Das Königspaar befindet sich gegenwärtig auf Bogenfellen.

### Ein russischer Einsiedler als Frauenmörder.

Aus Petersburg wird gemeldet: Kürzlich siedelte sich an der großen Landstraße, die in der Nähe von Berchoturje zum Kloster führt, ein frommer Bruder an, der sich selbst für einen Hieromonach ausgab. Was er in Wirklichkeit war, kümmerte die frommen Pilger wenig, denn der fromme Mann betraf nach Ansicht der Brüder die seltene Eigenschaft, die Vorgänge künftiger Tage vorauszusagen. Zu besonderen Gelegenheiten legte der Hieromonach das Gewand eines Erzbischofs an. Das Volk strömte förmlich zu seiner im Walde gelegenen Zelle. Eine ganz besondere Anziehungskraft übte der „heilige Feoduska“ auf das weibliche Geschlecht aus. Bald entstanden in der Nähe seiner Zelle ein fünfzehn neue Einsiedeleien, die sich mit jungen Frauen besetzten. Die Bäuerinnen schienen des geistlichen Zuspruchs des Priesters ganz besonders bedürftig zu sein und sahen in ihm ein höheres Wesen. Es bildete sich um die Zelle Feoduska eine Art weiblichen Klosters, an dessen Spitze keine Abtissin, sondern ein „Abt“ stand. Wenn das Volk an den Sonntagen zu dieser Einsiedelei strömte, trat Feoduska als „Erzbischof“ vor das Volk. Dann halfen ihm seine „Nonnen“ in russischen Goldbrokatpriebergewändern dem Gottesdienst leiten. Das Treiben des heiligen Feoduska so lange ungestraft hin, bis es eines Tages sichtbar wurde, daß eine seiner „Nonnen“, die Frau eines Soldaten, verschwunden war. Der Mann dieser Frau stellte, als sie nicht mehr wiederkehrte, Nachforschungen über den Verbleib seiner Frau an, und eines Tages wurde die Zelle des Priesters und der Keller untersucht. Im Keller der Zelle wurde die furchtbar verstümmelte Leiche der Soldatenfrau gefunden, und eine weitere Untersuchung der Nebenkammer ergab noch das Vorhandensein von drei weiteren Frauenleichen, an denen man konstatierte, daß sie ertränkt waren. Der fromme Feoduska wurde verhaftet und vor Gericht als der Sträfling Kabanow erkannt, der wegen mehrfachen Mordes zur Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt worden war. Das Gericht erkannte Kabanow der Religionschändung und des vierfachen Mordes für schuldig und verurteilte ihn zu 15 Jahren Zwangsarbeit.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Reichthum für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

#### Wilsdruff, den 11. März.

Die schon erwähnte Reise des Königs nach dem Süden ist im Dresdener Residenzschloß bis vor einigen Tagen streng geheim behandelt worden und auch die Verhandlungen mit den auswärtigen Stellen, die der König zu beenden gedenkt, wurden streng vertraulich geführt. Bekanntlich wird der König auch einen Aufseher nach Gries bei Bogen machen und einen Tag auf Schloß Pollau Wohnung nehmen, um die kleine Prinzessin Anna (Pia Maria) zu besuchen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Monarch die kleine Prinzessin auf seiner Fahrt zur See mitnimmt und sie dann mit nach Dresden bringt oder daß die Prinzessin in kurzer Zeit mit Begleitung direkt nach Dresden kommt. Die kleine Prinzessin, die sich zu einem hübschen Kinde entwickelt hat, wird am kommenden 4. Mai fünf Jahre alt. An Einzelheiten über die Reise des Königs kann noch folgendes mitgeteilt werden: Der Monarch wird sich am 20. d. M. über München, Sigmaringen und Gries nach Genua begeben, wo er sich am 22. auf dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Großer Kurfürst“, der von Australien kommt, einschiffet. Die Fahrt geht zunächst nach Almer, von da nach Gibraltar und alsdann weiter über Southampton nach Antwerpen. Ob Lissabon angefahren wird, steht noch dahin, da der Dampfer schiffsplanmäßig diesen Hafen nicht berührt.

**Raugen verboten!** Die Stadtpolizei veröffentlicht in heutiger Nummer die schon früher angekündigte Bekanntmachung, die das Rauchen in Werkstätten und Fabrikräumen der hiesigen Holzindustrie unter Androhung von Strafen verbietet.

Der Gewerbeverein hielt gestern abend im „Hotel Löwe“ seine abendliche Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Louis Seidel, konstatierte in seinem Abschlusse eine ruhige, gedeihliche Entwicklung des Vereins auch im letzten Jahre. Er bedauerte nur, daß das Interesse der Mitglieder an den Bestrebungen des Vereins oft recht zu wünschen lasse. Die Gegenwart fordere von dem Verein, daß er seine Aufgaben weiter fasse und sich in Erfüllung derselben energisch betätige. Dazu sei aber, soll die Arbeit Erfolg versprechen, die Mitarbeit aller Mitglieder notwendig. Er bitte herzlich um diese Mitarbeit. Als ein Beweis dafür, daß der Wilsdruffer Gewerbeverein erfüllt bemüht sei, die auf wirtschaftliche Stärkung seiner Mitglieder gerichteten Bestrebungen mit dem erforderlichen Verständnis zu fördern, führte Redner an, daß der Verein bei allen Landesversammlungen, die sich mit dieser Materie beschäftigten, vertreten gewesen sei. Im vergangenen Jahre traten 14 Mitglieder bei, während 4 durch Tod, Verzug oder Abmeldung abgingen. Am Jahreschluss zählte der Verein 114 Mitglieder. Es wurden 10 Vereins- und 9 Vorstandsmitglieder abgewählt. Der langjährige Schriftführer des Vereins, Herr Tischlermeister Seibert, hatte die Vorgänge im vergangenen Jahre in einem mit großer Sorgfalt ausgeführten Bericht zusammengefaßt, den die

Versammlung mit großem Interesse entgegen nahm und für den der Vorsitzende im Namen des Vereins herzlich dankte. Der Kassierer des Vereins, Herr Rudolf Kauf, gab den Kassendbericht, mit dessen Prüfung die Herren H. Birkner und Regier-Sachsborn beauftragt worden. Auch dem Kassierer dankte der Vorsitzende für seine treue Mithilfe. Bei der alsdann vorgenommenen Neuwahl des Gesamtvorstandes wurden die bisherigen Mitglieder desselben mit seltener Einmütigkeit wiedergewählt. Auch im gegenwärtigen Jahre setzt sich der Gesamtvorstand demnach wie folgt zusammen: Vorsitzender Louis Seidel, Stellvertreter Oscar Plattner, Kassierer A. Kanit, Stellvertreter Hermann Vogel, Schriftführer H. Seibert, Stellvertreter Ernst Schmidt, Bibliothekar Hugo Plattner, Stellvertreter Emil Ruppel. Sämtliche Herren nahmen die Wahl an. Der Vorsitzende hob mit Genugthuung das Vertrauensvotum hervor, das der Verein durch die einhellige Wiederwahl seines dem Gesamtvorstand entgegen gebracht habe, und wünschte dem Verein im neuen Jahre unter der alten Leitung eine erfreuliche Entwicklung. — Von einer Einladung zu der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Leipzig nahm man Kenntnis mit der Absicht, die Ausstellung eb. zu besuchen.

Der schon früher angekündigte Familienabend des Gemeinnützigen Vereins findet nächsten Sonntag im Hotel „Zum goldenen Löwen“ statt. Herr Schuldirektor Matthes-Döhlen sprach über Haushaltskautelen. Im übrigen werden mehrere musikalische Kräfte an der Ausgestaltung des Abends betheiligt sein.

Die freiwillige Feuerwehrgesellschaft zu Wilsdruff veranstaltet am nächsten Sonntag, den 16. März, einen Familienabend, verbunden mit Vorträgen und Ball.

Vor dem Schöffengericht Tharandt hatte sich der bereits vorbestrafte 49-jährige Fabrikarbeiter Heinrich Moritz Petri aus Rabenau wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs zu verantworten. Auf dem Rückwege von Braunsdorf nach Tharandt begriß Petri mit heftiger Gewalt eines Sonntags Abends, es war die Nacht zum 13. Jan. d. J., die Klippermühle in bereits angezeigtem Zustande. Hier suchte er ohne jede Veranlassung mit den anwesenden Gästen Streit, besonders beschuldigte er die zur Verhandlung als Zeugen erschienenen Tischlergesellen Füge aus Grumbach und Günther aus Wilsdruff, sie hätten ihm seine Brille genommen, wovon jedoch keine Rede sein konnte. Petri wurde von vielen unbedacht gelassen, worauf dieselben alsbald den Heimweg gen Wilsdruff antraten. Petri schlich ihnen unbedacht nach und schlug dem Füge plötzlich von hinten so furchtbar auf den Kopf, daß er stark blutete und im Straßengraben besinnungslos liegen blieb. Für diese ungemein rohe und hinterlistige Tat wurde Petri am 26. v. M. mit 2 Wochen Gefängnis und Tragung der Kosten bestraft.

Das Kopitel der Forstakademie Tharandt weist im gegenwärtigen Staatsetat eine Einsparung von 16000 Mark und eine Ausgabe von 102593 Mark auf. Der Zuschuß hat sich gegen den Voretat um reichlich 7000 Mark verringert.

Oberhermsdorf, 10. März. Der Wilsdruffer Zweigverein des Ev. Bundes hielt hier eine von etwa 300 Personen besuchte öffentliche Versammlung ab. Als Redner war Herr Pastor Fischer-Dresden gewonnen worden, der auf Grund eingehenden Studiums einen Vortrag hielt über Joh. Gottl. Fichte, den großen deutschen Philosophen. Als Bebersohn 1762 zu Kammerau geboren, studierte der hochbegabte Jüngling von Schulpforta Theologie und Philosophie, begleitete Hauslehrerstellen und wurde in Jena und Erlangen Professor. Der große Verehrer Kant's war durch Friedrich Wilhelm III. Kunst nach Berlin berufen worden, wo er das deutsche Volk zu innerer Erneuerung aufrief und ihm zurief, die Kulte Napoleons zu brechen. Er war ein erditterter Gegner aller Spieltheater und Bewunderer Napoleons, deren es in allen Kreisen des Volks gab, so daß das Nationalbewußtsein unterzugehen schien. Mit bishiger Ironie geißelte er in Schriften und Reden die Franzosenverehrung. Er war nahe daran, Deutschland zu verlassen, um nicht das Verdröhen vaterländischen Geistes mit ansehen zu müssen. Er wünschte die religiös-sittliche Wiedergeburt des Volkes, gebau auf Pestalozzi's Erziehungsmethode und die nationale gestützt auf staatliche Hilfe. Besonders erwähnte er die Jugend zu Charakterfestigkeit, das Alter, das zu hebedigkeit war, die Geschäftsleute, Fürsten usw.: Er hoffte: an deutschem Vaterland soll einst die Welt genesen. Hieran legte in bekannter Weise Herr Pf. Dr. Wahl-Grumbach die Ziele des evangelischen Bundes klar, indem er von der Reformation Luther's ausgehend die Notwendigkeit einer neuen Verinnerlichung des Christentums, die es der evangelische Bund, der kein Gehör und will, verlangte. Er polemisierte gegen die Deugner Gottes und des Bilders, gegen die Entstellung und Anklöpfung neuerer und höher Gesellschaftskreise, sowie gegen die unreine Literatur unserer Tage, hob aber auch die Lichtseiten hervor, die sich vor allem in Werk u. der Barmherzigkeit kundthun. Mit der Aufforderung, deutsches Wesen hier und in Oesterreich zu unterstützen, verband der Redner seine Einladung zum Beitritt in den evang. Bund. Besondere Anerkennung verdienen die Gefänge der Schulkinder von Oberhermsdorf unter Leitung des Herrn Oberlehrer Lange.

Eine Lohnbegabung der Föhler und Steinbrecker ist, nach einer Meldung aus Reichen, an der Oberelbe im Gange. Die Steinbrecker gedenken am 15. April in den Ausfluß zu treten, wenn der Stundenlohn, der gegenwärtig 50 Pfg. beträgt, nicht erhöht wird. Der Geschäftszug in der Sandsteinindustrie ist zurzeit ein sehr milder.

Ein empfindlicher Baumfresser ist in der Nacht zum Sonntag in Reichen verfaßt worden. Von dem alten Ephenstock, der die Südseite des ehemaligen Schauffeldes nehmend hinstreckt an der Marktstraße bis weit auf's Dach hinauf bedeckt, ist von rußlosen Länden ein harter Hauptast durchgehoben worden. Der



Sied, der von den Einheimischen wie von Fremden sehr bewundert wird, hat schon Hunderte von Jahren seinen Standort behauptet und seine Zweige haben schon verschiedentlich bei Dekorationen Verwendung gefunden.

### Kurze Chronik.

**Ausbruch aus der Irrenanstalt.** Am Sonntag Nachmittag sind vier als Gestranke internierte Verbrecher aus der Irrenanstalt Herzberge ausgebrochen. Als in den Nachmittagsstunden die Mehrzahl der Internierten spazieren geführt wurde und sich nur noch wenige in dem Hause befanden, überfielen die Verbrecher den allein anwesenden Wärter, schlugen ihn nieder, knielten ihn und nahmen ihm die Schlüssel ab, mit denen sie sich dann den Weg ins Freie öffneten. Es ist anzunehmen, daß ihnen außerhalb der Anstalt wohlvorbereitete Hilfe zuteil geworden ist.

**Ein Brandstifter auf frischer Tat ertappt.** Seit einiger Zeit wurden, wie mehrfach berichtet, die Reichshauptstadt und ihre Vororte durch tägliche Brandstiftungen bedrängt. Endlich scheint es gelungen zu sein, eines Individuums habhaft zu werden, das höchstwahrscheinlich als Urheber vieler Brände in den westlichen Vororten in Betracht kommt. Sonnabend früh gegen 7 Uhr bemerkte ein Dienstmädchen von ihrem Fenster aus, wie ein auffallend großer, schlanker Mann in verdächtiger Weise sich an dem in der Holbeinstrasse stehenden großen Holzstuppen zu schaffen machte. Sie sah, wie der Mann mit Streichhölzern einen Stroh Papier und Dachpappe anzündete. Darauf benachrichtigte sie sofort den Postier. Dieser überreichte den Brandstifter gerade in dem Augenblick, als er einen an der Stuppenwand aufgeschichteten Stroh anzündete. Der Täter ergriff die Flucht. Nach kurzer Jagd gelang es, den Brandstifter zu fassen und ihn der Polizei zu übergeben.

**Zwei Mädchen lebendig verbrannt.** In Bourges kamen die beiden sieben und acht Jahre alten Töchter des Ehepaars Hazard auf schreckliche Weise ums Leben. Die Eltern hatten die Kleinen allein zu Hause gelassen und fanden diese bei ihrer Rückkehr total verkohlt vor. Die Kleinen hatten sich ein Vergnügen

daraus gemacht, Zeitungspapier zu Fackeln zu drehen und diese dann anzuzünden. Hierbei mußten die Kleider Feuer gefangen haben, sodaß beide Kinder am lebendigen Leibe verbrannten.

### Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 9. März 1908.

Vergattung und Bezeichnung.	Schlachtgewicht	
	WZL	WZL
<b>Ochsen:</b>		
1. a. vollfleischige, angemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	40-42	76-78
b. Festerlicher dergleichen	35-39	71-75
2. junge Fleischige, nicht ausgemästet - ältere ausgem.	30-34	65-70
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	25-29	58-64
4. gering genährte jeden Alters		
<b>Kälber und Kühe:</b>		
1. vollfleischige, angemästete Kälber höchsten Schlachtwertes	17-40	69-72
2. vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	33-36	65-68
3. ältere angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	29-32	59-64
4. mäßig genährte Kühe und Kälber	24-28	54-58
5. gering genährte Kühe und Kälber		50-53
<b>Bullen:</b>		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	39-42	71-74
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	35-38	67-70
3. gering genährte	30-34	60-66
<b>Kälber:</b>		
1. fetteste Rasse (Kollmilchmäss) und beste Saugkälber	48-53	77-80
2. mittlere Rasse und gute Saugkälber	44-47	72-76
3. geringe Saugkälber	40-43	68-71
4. ältere gering genährte (Zweijährer)		
<b>Schafe:</b>		
1. Wastlämmer	43-44	83-85
2. jüngere Wasthammel	40-42	80-82
3. ältere Wasthammel	35-39	74-79
4. mäßig genährte Hammel und (Wergschafe)		69-70
<b>Schweine:</b>		
1. a.) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	43-44	57-58
b) Fettchweine.	44-45	58-59
2. Fleischige	41-42	55-56
3. gering entwickelte, sowie Sauen	38-40	52-54
4. ausländische		

Weichschlag: Bei Ochsen, Kälbern und Kühen, Bullen, Kälbern und Schafen langsam, bei Schweinen leicht.  
 Antrieb: 241 Ochsen, 156 Kälber und Kühe, 212 Bullen, 324 Kälber, 878 Schafe, 285 Schweine. Von dem Antriebe waren 71 Rinder und 70 Schafe steckrichtig ungarischer Herkunft.

### Markt-Bericht.

Dresden, 9. März. Produktendörfer in Dresden. Preise in Mark. Welt er: Rülbe. Stimmung: Plan.  
 Weizen, pro 1000 Kg. netto: weißer 210-217, brauner, alter (75 bis 78 Kg.) --, do. neuer (75-78 Kg.) 208-214, russ. rot, 239 bis 243, russ. weiß, --, Kanak 229-231, argentin, 237-239, Wassa --, Roggen, pro 1000 Kg. netto: süßlicher (70-73 Kg.) 199-205, pruh. 202-207, süßlicher 200-200. Weisse, pro 1000 Kg. netto: süßl. 173-180, süßl. 1-0-189, Feiner 170-187, böhm. 205-214, mähr. 000-000. Futtergerste 110-114. Hafer, pro 1000 Kg. netto: süßl. alter 000-000, do. neuer 168-166, kühl. u. pol. 160-170. Raif, pro 1000 Kg. netto: Cinqquantine 171-177, Kaplata, gelb. 000-000, amerikan. mähr. 162 bis 165. Rindm., gelb 159-162. Erbsen, pro 1000 Kg. netto: Saat-Futterware 195-210. Bohnen, pro 1000 Kg. netto: süßliche 170-180. Buchweizen, pro 1000 Kg. netto: inl. u. fremd. 216-220. Oelkuchen, Winterkaps, reudt -- WZL, trocken 000-000 WZL. Reinsaat, pro 1000 Kg. netto: feine 260-270, mittlere 240-240, Kaplata 235-240, Bombay 260-265. Weizen, pro 100 Kg. netto: mit Fein raffin. 79. Rapfuchen, pro 100 Kg. (Dresdn. Marken), lange 13,50 runde --, Reinsaat, pro 100 Kg. (Dresdn. Marken): I. 18,50, II. 18,00. Weizenmehl, pro 100 Kg. netto ohne Sad (Dresdn. Marken), erst. der höchsten Abgaben Rollenabgabe 35,50-36,00. Gerstenabgabe 34,50-35,00. Semmelmehl 33,50-34,00. Bäckermundmehl 32,00-32,50. Gerstenmehl 27,00 bis 27,50. Weizenmehl 23,50-24,00. Roggenmehl, pro 100 Kg. netto ohne Sad (Dresdn. Marken), exklusive der höchsten Abgabe: Nr. 0 32,00 bis 32,50, Nr. 0 1 31,00-31,50, Nr. 1 30,00-30,50, Nr. 2 27,00 bis 27,50, Nr. 3 26,00-26,50. Futtermehl 15,00 bis 16,00, erst. der höchsten Abgabe. Weizenkleie, pro 100 Kg. netto ohne Sad (Dresdn. Marken) grobe 12,40-12,60, feine 12,00-12,20. Roggenkleie, pro 100 Kg., netto ohne Sad (Dresdn. Marken): 12,20-13,20.  
 Auf dem Marke: Kartoffeln (50 Kg.) 3,00-3,40 WZL. Sen im Gebund (50 Kg.) 3,80-4,20 WZL., Roggenstroh, Fiegelbruch (Schod) 37-39 WZL.

### Kirchennachrichten

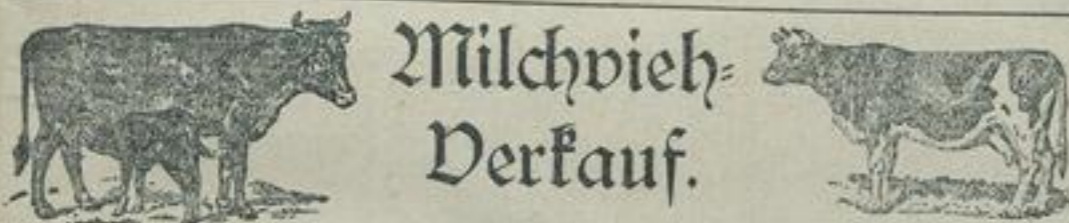
Freitag, den 13. März.

Tanneberg.

Abends 7 Uhr Passionsandacht.  
**Eingefandt.**  
 Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt des Tuch-Verkaufshauses Conrad & Bamberg, Coburg bei.

## Von der Reise zurück

F. Kletzsch,  
 Zahnpraxis Wilsdruff.



### Milchvieh-Verkauf.

Stelle von Sonntag, den 15. März, einen großen Transport junger schwerer, ganz vorzüglicher

### Milchkühe,

hochtragende und frischmilchende, bei reeller Bedienung und den konstantesten Zahlungsbedingungen in meiner Behausung zum Verkauf.

Ernst Höngsch,

Briesnitz bei Dresden, Wierbigerstr. Nr. 13.

Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.

### Ulmärker Milchvieh.

Dienstag, den 17. März, stelle ich wieder eine große Auswahl

### Milchkühe und Kalben,

hochtragend und frischmilchend, sowie beste Zuchtbullen

preiswert bei mir zum Verkauf.  
 Dresden N., Großenhainerstr. 13. Fernsprecher 4472.

Eduard Seifert.



Von Freitag, d. 13. d. M. ab stelle ich wieder eine große Auswahl vorzüglicher

### Milchkühe,

beste Qualität, hochtragend und frischmilchend zu bekannt soliden

Preisen bei mir zum Verkauf.  
 Gainsberg. C. Kästner. Telephon 96.

2 bessere Schlaftellen zu vermieten, eventuell mit Mittagstisch. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2367

Besucht wird zum baldigen Antritt ein junger Mann als

### Schirrmeister,

welcher d. l. Pferde nimmt u. m. landw. Arb. vertraut ist. B. erf. i. d. Gesch. d. W. f. Mich. Vögner, Meisen. Schneid. d. R. Landsch.

Jüngeres, ordentliches Hausmädchen, am liebsten kräftiges Dienstmädchen zu leichter Hausarbeit gesucht. 2366 Frau Stadigantsbesitzer Ulbrig.

### Ein Tischlerlehrling

findet gutes Unterkommen bei Franz Birner, Hirschfeld bei Deutschhainbora. 2340

### Lehrling,

für Contor, Ostern 1908 gesucht. Eger & Koch. 2358

### Billig zu verkaufen:

Ein starker Rappe (Wallach) 6jährig, ein braunes Reitpferd, 1,70 m hoch, 7-jährig, und eine hübsche, leichte Halb-Gaife mit abnehmendem Bod beim Hausdiener Hotel weißer Adler

Alle Sorten

### Frühjahrs-Düngung

empfehlen Louis Seidel, Bahnhof Wilsdruff. 2356



## Bilz Nährsalz-Cacao,

Obstnährsalze enthaltend, daher der gesundeste und wohlschmeckendste.

### Ilitz & Kludt

Niederlags bei: J. A. Zdraschil, Fa. Chokoladen-Onkel, 222 Wilsdruff, am Markt.

**P. P.**  
 Bitte schicken Sie mir 2 Dosen Ihrer Rins-Gaife & WZL. 1., da ich sie für jemand notwendig brauche, für meine bei allen, bei denen ich sie gegen Weilschmerz oder Quenkschläge anwenden, vorzüglich, sie ist mir unentbehrlich.  
 In aller Hochachtung Schwester Sales. U., Wilsdruff, den 11./2. 08.  
 Diese Rins-Gaife wird mit Erfolg gegen Weilschmerz, Nerven- und Quenkschläge angewandt und ist in Dosen à WZL. 1. und WZL. 2. - in den Apotheken erhältlich: Sie ist aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-roter u. bla. Schraub- & Co., Wilsdruff, Sa. Wilsdruffen welche man prüft.

### Hünes Enthaarungspulver

zur Entfernung von lästigen Haaren empf. die Apotheke zu Wilsdruff. 2355

Bruteier, von weißen Kamelsloher Hühnern (4 3) a 15 Pfg., verkauft 2351 D. Mörbitz, Weistropf.

### Zum Frühjahrsaat

empfehle: Hochfeine Steyr. Rotkleeaat feine Inländ. Rotkleeaat Thüringer Gelbklee Schwedischklee, Weissklee Raygras Wiesengras-Mischung für Dauerwiesen Saaterbsen, Saatwicken Kirsches Ideal, Leutewitzer Eckendorfer u. Oberndorfer Runkelsamen Möhren, Carotten

### Echtes Strunkkraut,

sowie sämtliche Gemüse- u. Blumensamereien. 2377

Alles in sortenechten, auf Reinheit u. Reinsfähigkeit unterrichteten Qualitäten.

### Alfred Pietzsch.

**Makrelnbüchlinge,** hochfein, Stk 10, 12, 15 Pfg., norweg. Fettbüchlinge, ff. Kieler Spratten, Riste 1 Pfd. 40 Pfg. feinste Marinaden als: Bratheringe, ganze Dose 2,70, halbe Dose 1,60 WZL., russ. Sardinen, Pack 1,80 WZL. Bismarck, Delikatess, Holl. v. marinierter Herings u. a. m. empfehle äußerst billig 2363 Herrn. Schdt.

### 130000 Frauen

bezogen in letzter Saison des Favorit-Modellalbum, welches für den Sommer mit den neuesten Favorit-Modellen zur bequemsten Selbstverfertigung der Kleider werden wieder erschienen ist. Preis nur 60 Pfg. bei Emil Glathe, Wilsdruff. 2372

ff. Schellfisch trifft heute ein und empfiehlt 1371 Gustav Frische, Schulstraße.



**Einladung**  
zu der am **Donnerstag, den 12. März, abends 8 Uhr** in **Büttner's Restaurant zu Potschappel** stattfindenden

**Mitglieder-Versammlung**  
der Ortsgruppe Plauenscher Grund des Verbandes  
Sächsischer Industrieller.

**Tages-Ordnung:**

1. Berichterstattung über den Entwurf eines Gesetzes über Arbeitskammern.
  2. Beratung und Beschlussfassung über die Stellungnahme zu diesem Entwurf.
- Bei der Wichtigkeit des Beratungsgegenstandes bitten wir um allseitiges Erscheinen der Mitglieder.
- Der Gesamtvorstand.**  
Grühner, Vorsitzender.

2288

**Gemeinnütziger Verein, Wilsdruff.**

**Sonntag, den 15. März 1908, abends 7/8 Uhr**  
**Volkunterhaltungsabend**  
im Hotel Löwe.

Vortrag des Herrn Direktor Matthes aus Döhlen: „Die Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts für die Mädchen der Volksschulen.“  
Musikalische Vorträge haben freundlicherweise vorgetragen: **Frl. S. Griebach** aus Potschappel, Herr Lehrer Schlegel und der **Sängerverein Anatreon**.  
Eintritt frei. Programm 10 Bfg.  
Hierzu ladet insbesondere die städtischen Behörden, sowie Väter und Mütter freundlich ein.

2288

**Vorschußverein Wilsdruff,**

**Von heute ab kann die Dividende per 1907 in Höhe von 6% an unserer Kassenstelle erhoben werden.**

**Spar- und Vorschuß-Verein zu Mohorn.**

Der unterzeichnete Verein verzinst Spareinlagen ab 1. Januar 1908 mit

**5,6 Prozent.**

Der Spar- und Vorschußverein zu Mohorn.  
Richard Müller, Direktor.

2290

Zur Saat empfehle:

**Oberöhlauer Frühsaathafer „Wettertroher“**  
1. Abfaat pro Str. 9,00 Mk.,  
**Zeitige Kartoffeln: Kirsche's Schneeglöckchen, Juli und Iris pro Str. 3,50 Mk.**

2343

B. Wachel, Birkenhain.

**Mittergut Weistropp offeriert:**

Strube'schen Saathafer, 1 Abfaat a 9,50 Mk.  
Kaiserkrone zur Saat, Handverlesen von 3 cm aufwärts.  
2 Bullenfäber von imp. Oldenburger Herdbuchstäben.

2352  
Rößberg.

**Herren- und Knabengarderobe-Spezial-Geschäft.**

Dresdnerstr. 69. **Curt Plattner** Dresdnerstr. 69.

empfehl

bei äusserst billiger und realer Bedienung

**Konfirmanden-Anzüge**

in grösster Auswahl von 12-25 Mark



**Herren-Anzüge**

(in hochmodernen Stoffen und Farben, sodass jeder die Neuheit der Saison findet) von 15-35 Mk.

Jeder staunt über meine riesige Auswahl.

**Kinder-Anzüge**

in reizenden Neuheiten, für jedes Alter sehr billig.

Ein Geschenk zu jedem Anzuge.

**Arbeits-Garderobe**

für jeden Beruf.

Hand- u. Reisekoffer — Hüte, Mützen — Stiefel, Stiefelsohlen — Bettfedern.

**Zahn-Praxis Wilsdruff.**

Meiner werthen Kundschaft zur gefälligen Kenntnissnahme, dass ich auf alle von mir gelegte Plomben (ausschliesslich Zement) sowie auf die von mir angefertigten Gebisse eine mehrjährige Garantie leiste, aber nur dann, wenn der Patient sich mindestens halb- oder dreivierteljährlich einer Untersuchung der Zähne unterzieht. Letzteres geschieht kostenlos.

**Inh.: Friedrich Kletzsch,**

**Hotel goldner Löwe.**

Freitag, den 13. März

**Karpfenschmaus,**

wozu freundlichst einladet

2285

Max Schlöffer.

**Bekanntmachung!**

(Speziell für meine treue Kundschaft)

Trotz der ungünstigen Konjunktur auf dem Kakaomarkte bin ich durch einen aussergewöhnlich günstigen Einkauf meines schon seit Jahren so beliebt gewordenen

**Haushalt-Cacao**

pro Pfund 2 Mark

in der Lage, ein Quantum von einigen Zentnern zu dem billigen Preis von

**Mk. 1.25 für das Pfund**

abzugeben.

Damit dieser Vorzugspreis allen meinen werthen Kunden zu gute kommt, gebe ich nicht mehr als höchstens 5 Pfund auf einmal ab. (Mindest-Quantum 1 Pfund.)

Hochachtungsvoll

**Chocoladen-Onkel,**

(Inh.: J. Zadrassil)

Markt No. 101.

2285

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben, unvergesslichen Gattin und unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter

**Marie Auguste Haugner**

sprechen wir allen werthen Verwandten, Nachbarn und Bekannten von Nah und Fern für den herzlichsten Blumenschmuck und die Beileitung zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank aus. Ferner besten Dank Herrn Pfarrer Wolke für die tröstlichen Worte am Grabe.

Die aber, liebe Entschlafene, ruhen wie ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Wilsdruff, den 9. März 1908.

Der tieftrauernde Gatte  
nebst Kindern und Angehörigen.

2359



Bei der jetzt herrschenden allgemeinen Teuerung in Lebensmitteln ist

**Zucker-Honig**

heute das billigste Nahrungsmittel.

Ich kaufe nur ganz enorme Posten in vorzüglicher Qualität, welche ich zu nachstehenden billigen Preisen abgibt:

10 Pfd. Emaille Eimer Mk. 3.—  
2 1/2 Pfd. Blech Dosen 20 Bfg.  
ausgewogen pro Pfund 20 Bfg.  
(bei 15-20 Pfd. Behälter gratis.)

**Chocoladen-Onkel.**

Markt 101.

2369

**Freiwillige Feuerwehr.**

Montag, den 16. März, abends 7/8 Uhr findet im Hotel weisser Adler unser

**Familien-Abend,**

verbunden mit Konzert, Vorträgen u. Ball, statt, wozu alle aktiven und passiven Kameraden mit ihren werthen Frauen nur hierdurch eingeladen werden.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Das Kommando

**Kasino Herzogswalde.**

Sonntag, den 15. März:

**Kränzchen.**

Der Vorstand

2374 Soeben eingetroffen:

**aparte Neuheiten in Blusenseiden.**

Wilsdruff. Emil Glathe.

Täglich frisch gebrannt

**Kalk**

empfehl

2274

Kalkwerk Großsch.  
Rippe & Viehsch.

**Karpfen, Aale, Schleien**

empfiehlt Otto Breitschneider,

Restaurant „Stadt Dresden“.

Telephon No. 46.

(Ein noch gut erhaltener Amerikaner (Natur) wie neu, ist preiswert zu verkaufen. Zu erf. i. d. Geschäftsk. d. Bl.

Hierzu 1 Beilage.

2274



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 29.

Donnerstag, 12. März 1908.

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 11. März 1908.

Die Witwe des Arztes Antonie Fehrmann vermacht der Stadt Dresden 20000 Mk. zur Begründung einer Freistelle in der Anstalt für epileptische Kinder in Kleinwachau.

Ein großes Schadenfeuer brach in den Fabrikationsräumen der Deutschen Kinematographen-Gesellschaft in Dresden, Blasewitzer Straße, aus. Die Arbeitsäle mit den Holzeinbauten sind ausgebrannt, die Gebäude haben stark gelitten, sodaß der Schaden ziemlich bedeutend ist.

Nach einer leichten Züchtigung, die ihm wegen verspäteten Nachhausekommens zuteil geworden war, begab sich der 18 Jahre alte Schulknaabe Behmann in der Dresdener Vorstadt Striesen in seine Schlafkammer und erhängte sich am Bett.

In Dresden-Lößlau sprang eine an Verfolgungswahn leidende Gattinwitwe aus dem Kammerfenster ihrer im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung in den Hof hinab. Sie wurde schwerverletzt in das Friedrichstädter Krankenhaus überführt, wo sie bald darauf verschied. — In einer Badeanstalt wurde am Sonntagabend, abends gegen 10 Uhr, ein Schloßlerlehrling tot im Schwimmbassin vorgefunden. Ein Herzschlag hatte sein Leben beendet.

Zum dritten Male war für ein Brautpaar in Eisenberg die Trauung anberaumt und zum dritten Male war der Bräutigam, der eine gewisse Angst vor diesem Schritte zu haben scheint, nicht zur Stelle, so daß abermals die Trauung verschoben wurde. Das vierte Mal hofft ihn die Braut aber bestimmt mitzukriegen.

Sein letztes Auftreten in Zittau hatte der bekannte Theaterdirektor Winter, der „sagende Thymian“, u. a. durch Kellamezzel angeündigt, die in seinen großen Bittern die Ueberchrift: „5000 Menschen tot — gelacht“ trugen. Die Behörden hatten Anstoß an dem „Extradatt“ genommen, und vom Amtsgericht Zittau waren Winter mit 50 Mark und der Hotelier Begoldt, in dessen Saale das Konzert stattfand, mit 20 Mark Geldstrafe bedacht worden. Die gegen diese Strafen erhobenen Einsprüche beschäftigten das Schöffengericht Zittau. Der Angeklagte Winter, der persönlich nicht erschienen war, wurde mit seinem Einspruch abgewiesen, während der Angeklagte Begoldt kostenlos freigesprochen wurde. Begoldt erklärte, er habe von der ganzen Sache keine Kenntnis gehabt.

Um dem in Gottscheba herrschenden Mangel an Wohnungen abzuwehren, beschloß der Stadgemeinderat einstimmig, den in Gottscheba Wohnhäuser Bauenden Gelder aus städtischen Mitteln zu niedrigem Zinsfuß und unter äußerst günstigen Bedingungen zu leihen. — In derselben Sitzung wurde ferner beschlossen, günstig gelegenes Bauland — herrliche Radelholzwaldung — zur Errichtung von Sanatorien, Pensions- und Kurhäusern usw. unentgeltlich abzugeben.

Eine Sensations-Vorschüre, betitelt „Die Verbannung ins Irrenhaus“, die großes Aufsehen erregen wird, ist soeben in Fißha erschienen. Sie richtet

sich gegen den Fißhaer Gemeindevorstand, verschiedene Gemeinderatsmitglieder, gegen die Verwaltung des Frankfurter Krankenhauses und verschiedene andere Personen, gegen die schwere Anschuldigungen erhoben werden. Die so schwer Angeklagten werden sich selbstverständlich gegen die Angriffe wehren, und so wird sich ohne Zweifel das Gericht mit dieser Vorschüre beschäftigen.

Montag vormittag stürzte eine ältere Frau, namens Fischer, die bei ihrer Tochter in Chemnitz wohnte, aus einem Fenster des 3. Stockwerkes auf das Trottoir hinab und war infolge eines Schädelbruchs sofort tot. Die Frau hatte mit ihrer Tochter, die unten auf der Straße war, sprechen wollen, und hatte sich dabei zu weit aus dem Fenster hinausgebogen.

In Frohnau sind fast zur selben Zeit die Klempner Jzmannschen Eheleute verstorben. Die Frau wurde tot in ihrem Bett, der Mann tot auf dem Sofa aufgefunden.

Ein unliebsames Abenteuer erlebte ein hiesiger Stollberger in der sächsischen Residenz, wohin er sich dieser Tage zum Besuche von Verwandten begeben hatte. Anstatt, wie er seinen Verwandten erklärt hatte, am Abend nach Hause zu fahren, blieb er in Dresden, ging ins Theater und übernachtete schließlich unter falschem Namen in einem Hotel. Wie groß war aber sein Schrecken, als er am anderen Morgen durch lautes Lachen Morpheus Armen entrissen und, nachdem er geöffnet hatte, von einem Beamten der Polizei arretiert wurde. Er war bei der Wahl des falschen Namens zufällig auf den Namen eines von der Chemnitzer Staatsanwaltschaft gesuchten schweren Verbrechers gekommen und wurde trotz aller gegenteiliger Versicherungen als dieser in Polizeigewahrsam gebracht. Der Arme hat schließlich, ihn von Verwandten rekonozkieren zu lassen. Am Abend kam die Nachricht des Gefangenen nach der Wache und befreite den verunglückten Dattel, der natürlich zu Hause den Grund seines Namenstausches beichten mußte.

Zur Einzelkellnerfrage hat der Kirchenvorstand der Luthergemeinde in Pflaun i. V. Stellung genommen. Um in der Gemeinde laut gewordenen Wünschen und Bedenken hygienischer und ästhetischer Art bei der Abendmahlfeier entgegenzukommen, hat der Kirchenvorstand beschlossen, die Zahl der Kelche zu vermindern. Es sollen im ganzen 20 Kelche, größere und besonders kleinere, neu beschafft werden.

Wegen Abendung anonymer Postkarten mit gemeinem Inhalt wurde eine Frau Wilhelmine Barthel vom Königl. Landgericht zu Pflaun i. V. zu 250 Mark Geldstrafe bzw. 50 Tage Gefängnis verurteilt.

Eine von der Ortsgruppe Leipzig der sächsischen Mittelstands-Bereinigung einberufene, von über 1000 Personen besuchte große Mittelstandsversammlung beschäftigte sich mit der Wahlrechtsfrage zum sächsischen Landtage. Nach einem Referat des Landtagsabgeordneten Enke nahm die Versammlung eine Resolution an, in der sie sich bezüglich der Wahlrechtsreform auf den Standpunkt des außerordentlichen sächsischen Mittelstandstages vom 10. Februar 1908 stellte und dringend das Zustandekommen eines zeitgemäßen Wahlrechts

wünschte, das im wesentlichen auf den Grundlagen des Regierungsentwurfes beruhe.

Im Telephonzimmer einer Leipziger Firma schoß sich eine 18 Jahre alte Telephonistin eine Revolverkugel in die Brust. Der dritte Fall innerhalb weniger Tage, daß junge Mädchen zum Revolver griffen!

Bei dem letzten Passionsgottesdienste, verbunden mit Abendkommunion, in der Kirche zu Markranstädt ereignete sich ein Vorfall, der leicht schwere Folgen haben konnte. An der Südseite des Kirchenschiffes befindet sich eine Kofsofenheizung, der auf noch nicht ermittelte Weise Kohlenoxydgase entströmten. Die giftige Luft machte sich in dem Kirchenraum breit und verursachte dort Vergiftungs-Erscheinungen. Die ersten Kohlenoxydgas-Vergiftungen betrafen die auf dem Kirchenchore befindlichen Chorsänger. Einige Knaben hatten noch die Kräfte, das Elternhaus aufzusuchen, sechzehn mußten auf der Treppe heruntergeschafft werden. Der den Orgeldienst versehenen Lehrer Begold fiel ohnmächtig von der Orgelbank. Acht völlig bewußtlose Kinder brachte man in den Ratskeller, wo ihnen erste ärztliche Hilfe zuteil wurde. Pfarrer Budner, der ebenfalls einer Ohnmacht nahe war, mußte aus der Kirche geführt werden. Zum Glück befanden sich alle, die von der Kohlenoxydgas-Vergiftung ergriffen waren, außer Lebensgefahr, obwohl gegen 20 Schulkinder das Bett hüten mußten.

## Vermischtes.

\* Frau Wilhelmine Wölling — irrsinnig. Aus Wien schreibt man: Frau Wilhelmine Wölling, die geschiedene Gattin Leopold Wöllings, des ehemaligen Erzherzogs Leopold Ferdinand von Toskana, ist gestern auf Antrag ihrer eigenen Schwester, der gewissen Cyansouffleten-Anglerin Fräulein Auguste Adamovich, unter dem dringenden Verdachte gemeingefährlicher Geisteskrankheit auf der psychiatrischen Klinik des Allgemeinen Krankenhauses interniert worden. Die ersten Zeichen geistiger Abnormität traten bei Frau Wölling schon während der Ehe mit Leopold Wölling zutage, damals, als sie unter den Einbrüchen eines Besuches der Kolonie der Naturmenschen in Astona sich ebenfalls zur sogenannten natürlichen Lebensweise bekehrte, das heißt, sich das Haar lang wachsen ließ, sich nicht mehr wusch, die Kleidung vernachlässigte, vegetarisch lebte und auch ihren Gatten hierzu zu zwingen suchte. Das führte schließlich zur Trennung der Ehegatten und zu Wöllings Antrag auf Scheidung. Frau Wölling verlor nach der Trennung von ihrem Gatten immer mehr ihr geistliches Gleichgewicht. Sie suchte und forschte fester unablässig nach ihrem früheren Gatten, alles in ihr rief nach ihm, und unter solchen Selbstaqualeiten und Exaltationen wurde sie vollends geistig zerrüttet. Schon vor einigen Wochen bekam sie einen merkwürdigen Anfall. Sie stieß plötzlich einen gellenden, unartikulierten Laut aus und verfiel dann, ohne bewußtlos zu werden, in einen Zustand des Hindämmerns. Von jenem Moment an war sie gegen ihre Schwester, mit der sie zusammenlebte, von einem unerklärlichen Mißtrauen erfüllt, das sich oft zu Wutanfällen steigerte, in denen sie ihre Schwester mit dem

## Hermelin.

Roman von Melati von Java.

Aus dem Holländischen überlebt von Leo van Heemstede. (Nachdruck verboten.)

„So geht es nun den ganzen Tag“, sagte Dolly mit einem Seufzer, „die Herren wissen sich garnicht zu helfen.“

Dann mußte sie zur Küche, um der Köchin die nötigen Aufträge für das Essen zu geben, dann wieder mußte sie der Wärterin die Kinder abnehmen, damit jene das Fremdenbett in Ordnung brachte.

Hermine erzählte die Begebenheiten im Strater und nahm eines der Kinder auf den Arm, das sie mit Singen und Wiegen bald zu beruhigen wußte. Dann kehrte sie zu der Galerie zurück, wo Anteeven, der es sich inzwischen so bequem wie möglich gemacht hatte, sie empfing und sie mit endlosen Klagen über seine Zurücksetzung und über Koronas Herrschaftswelt langweilte.

„Wenn Dolly nur eine energische Frau wäre, so würde sie ihr mütterliches Erbsitz verlangen, aber das wagt sie nicht, und wenn ich es täte, dann wäre Korona in Gefahr, uns mit Saft und Bad zu vertreiben. Außerdem ist es nur ein magerer Affen; denn Dollys Mutter war eine arme Witwe, die bei Korona die Bonne spielte, aber der Alte —“

„Die Geschichten interessieren mich sehr wenig, Anteeven. Wenn Korona sich aber alles erlauben darf, so ist es hauptsächlich eure eigene Schuld, ihr seht ihr viel zu viel nach den Augen.“

„Ja, nicht alle haben so viel Mut wie Du. Ich glaube, sie hänge vor Dir, sie ist in letzter Zeit so sonderbar.“

Um ihn los zu werden, rief Hermine das kleine Mädchen, das mit der Puppe spielte, und ließ sich von ihm etwas vorplaudern; sie war erstaunt über den Verstand des kleinen Geschöpfes, das sich vertraulich an ihr Anie schmiegte und um ein Märchen bat. Hermine nahm es auf den Schoß

und erzählte vom Kottäppchen; mit glänzenden Augen und halb geöffneten Lippen lauschte die Kleine und rief, sobald es aus war: „Noch eins, Tante, noch eins!“

Dolly kam und meldete, das das Essen aufgetragen sei; sie hatte es selbst zubereiten müssen; denn ihre Köchin war dumm und unwillig. Sie fand kaum die Zeit, eine reine weiße Kabaia anzuziehen, und doch mußte Anteeven sie an:

„Das ewige Neglige, und das am ersten Abend, wo Hermine hier ist! Du hättest Dich auch ein wenig feiner machen können.“

„Und ich dann!“ rief Hermine lachend, „ich bin ja selbst in der Morgentoilette.“

„Ja, Du, das ist ein anderes Ding, Du bist hier Gast, und dazu warst Du in Gefahr zu ersticken und zu verrennen. Aber eine Frau, die den ganzen Tag an Saute ist.“

„Und die Hände voll hat, um für Kinder, Diener und Mann zu sorgen!“ erwiderte Hermine.

„Hermine, sage lieber nichts!“ erfuhr Dolly, „es nützt doch nichts! Eine Frau ist nur in der Welt, um sich von morgens bis abends abzuquälen.“

„Ja, werde nur sentimental, das steht Dir gut. Was muß ich denn sagen, der ich dachte, eine reiche Frau zu bekommen und es jetzt schlimmer habe mit dem ganzen Anhang, als vor meiner Ehe!“

„Warum hast Du mich geheiratet?“

„Warum? Nun, weil ich Dich haben konnte.“

„Wenn es so weiter geht, finde ich es im Meerwasser noch amüßlicher“, sagte Hermine. „Wir haben ja alle unser Kreuz zu tragen.“

„Außer Kor, der alles nach Wunsch gebt!“

Das Wort war nicht sehr frohlich, Anteeven hatte das größte Wort; Dolly sagte nichts und schliefte das Mädchen, das vom Vater fortwährend getadelt wurde. Bald hielt sie ihre Gabel nicht gut, bald trank sie zu häufig, bald hatte sie wieder etwas anderes verbrochen, bis Dolly schließlich die Geduld verlor und heftig erwiderte:

„Nun kann Dir nie etwas recht machen“, sagte sie, „was hat sie nun wieder getan?“

„Du verdirbst das Kind ganz mit Deiner Bärtelei. Nun, geh vom Tisch fort!“

Das Kind sah ihn erstaunt an und schien nicht willens, ihm zu gehorchen, aber mit lauter Stimme wiederholte er:

„Aufstehen, maritages Ding! Hörst Du nicht?“

Das Mädchen stieg von ihrem Stuhl herunter, kroch zu ihrer Mutter heran und barg das Köchlein weinend in Dollys Schoß.

„Siehst Du, da hast Du es wieder! Du mußt aufstehen, wenn ich es sage, ich verlange blinden Gehorham; das teilst mir noch, hey ich einem solchen Häuslein Redenshaft geben sollte. Muß ich Dich hinausbringen?“

„Wenn das Kind für nichts und wieder nichts vom Tisch fortgeschickt wird, dann gehe ich auch“, sagte Dolly, erhob sich, nahm das weinende Kind auf den Arm und verließ die Galerie.

„So geht es nun immer, immer tritt sie meinem Erziehungsplan in den Weg; eine dumme, unverständige Frau, Du kannst Dir kein ich immeres Kreuz denken. Wehst Du, weshalb Kor uns besonders abgeneigt ist? Weil Dolly sich hartnäckig weigert, das Kind ihr zu überlassen.“

„Da hat sie ganz recht!“

„So? Sie will uns 100 Gulden monatlich Erfas geben, ist das nicht prächtig?“

„Dann fürde ich es noch schöner von Dolly, daß sie ihr Kind nicht verkaufen oder vermieten will!“

„So, Fräulein Katerweil, ich lade schon, alle Frauen sind mit einer Brähe begossen, selbst die verständigsten erkennen mal, was ihnen dienlich ist.“

„Es tut mir leid, daß ich Dich enttäuschen muß, Anteeven, und auch Dir sagen muß, daß ich mich matt und müde fühle! Du wirst mir daher erlauben, mich zu Bette zu begeben, wenn es auch kann auf ihr ist.“

(Fortsetzung folgt.)



Lobe bedrohte. Auch stürzte sie wiederholt auf das Fenster zu, als wenn sie beabsichtige, sich hinauszuhängen, und konnte nur mit Mühe zurückgehalten werden. Die letzten Vorgänge, die zur Internierung der Frau Wölfling führten, schildert ihre Schwester folgendermaßen: Gestern nachmittag kam sie nach Hause. Ohne Gruß, ohne ein Wort zu sprechen trat sie ein. Ein Dienstmann begleitete sie und brachte ihren Koffer mit. „Jetzt gehst du sofort aus der Wohnung weg,“ ruhr sie mich an, und ehe ich mich verfab, stand sie zwischen der Tür und hatte einen Revolver in der Hand, den sie gegen mich erhob. Ich verlor meinen Mut nicht und sagte, sie solle nur schießen. Sie entgegnete: „Eine Kugel bekommt Estas (der Schwager), die zweite Dr. Kragna (Ihr Advokat), die dritte ist für mich bestimmt, und dann werdet ihr mein Leben auf dem Gewissen haben.“ Inzwischen hatte Fräulein Adamovich Zeit gewonnen, die im Nebenzimmer wohnende Hausmeisterin zu verständigen, die Polizei zu holen, und alsbald erschienen zwei Polizeigentien. Als die Beamten versuchten, Frau Wölfling zu bewegen, auf das Kommissariat zu folgen, geriet sie in einen Paroxysmus der Wut, wehrte sich verzweifelt mit Händen und Füßen und machte verschiedene Versuche, sich das Leben zu nehmen. Sie trachtete, zum Fenster zu kommen, um sich hinabzuhängen. Mit der größten Mühe zurückgehalten, wollte sie in die Nähe des geheizten Kaminofens gelangen, um ihre Kleider in Brand zu setzen. Nach lebhaftem Kampfe vom Ofen weggerzerrt, ergriff sie eine Hutnadel und wollte sich erstechen. Schließlich wurde die Rettungsgesellschaft zitiert. Als diese erschien und gütliches Zureden des begleitenden Arztes nichts fruchtete, blieb nichts anderes übrig, als Frau Wölfling, die alle Symptome der Tuberculose zeigte, an die Tragebahre anzugurten. Nun brach sie in Tränen aus, versprach, sich ruhig zu verhalten, und bat, sie loszuschneiden. Doch kaum vom Zwange befreit, geriet die Unglückliche abermals in Tuberculanfälle und mußte von neuem festgeschnallt werden. Sie wurde sodann mittels Elektroauto mobilis in die psychiatrische Station des Allgemeinen Krankenhauses gebracht. Wie noch berichtet wird, sollen bei Frau Wölfling Symptome der Paralyse konstatiert worden sein.

**Der Hungerkünstler im Affentisch.** Aus Wien schreibt man: Der von den ruthenischen Studenten im polnischen Besatzungsgebiet in Bemberg vor einem Jahre in Szene gesetzte Hungerkünstler hat jetzt einen Nachfolger gefunden — im Affentisch der Schönbrunner Menagerie. Der große Menschenaffe, der Orangutang Peter, der sich seit legtem Oktober dort befindet, weist seit fast drei Wochen jede Nahrung zurück und hat in der ganzen Zeit nur dreimal einen kleinen Schluck Tee genommen. Während seine bessere Hälfte Grete niemals einen so guten Appetit gezeigt hat, wie jetzt, würdigt Peter die mit allen Vorküchen, wie Reis, rohe und gekochte Eier, Zwieback, Datteln, Feigen, Johannisbrot, Orangen, selbst Bananen besetzte, schon gedeckte Tafel keines Blickes. In tiefer Melancholie vor sich hindrübend, sitzt er da, und wenn sein Blick trübe ist, ist er traurig, daß ein Tier soviel Traurigkeit ausdrücken kann. Einmal, als Peter dabei betroffen wurde, wie er einen Schluck trank, lag er wütend auf und spie den Trank wieder aus. Ein anderes Mal, als der Wärter mit der Teekanne zum Käfig trat, um Peter einzulassen, schlug dieser ihm Teekanne und Becher mit wuchtigem Schläge aus der Hand. Symptome einer speziellen Krankheit sind nicht vorhanden. So ist der Zustand Peters allen ein Rätsel.

**Erwärmte Kaffeetische.** Zum Erstaunen der Ausländer pflegen die Lige vor den Pariser Boulevardcafés selbst beim argsten Schneegestöber fest zu sein. Zwar zieht man sich dann natürlich in die Nähe des Hauses oder einen geschützten Winkel zurück, doch setzen mit einer Tasse „noir“ oder einem Glase Absinth bezahlten Platz auf dem Bürgersteig gibt der Pariser nicht auf. Er liebt seine „Trouscafés“, die ihm eine prächtige Aussicht über den Strom der Promenierenden gewähren und riskiert lieber eine Gefährdung als daß er

darauf verzichtet. Infolgedessen haben einige Cafés jetzt erwärmte Kaffeetische eingeführt. Die Füße der kleinen Marmortische sind nämlich als Feuerbehälter konstruiert, die von Zeit zu Zeit mit Glut gefüllt werden. Die Pariser sind entzückt über diese Idee. Sie setzen ihre teuchten Füße auf den Wärmehälter, schlagen den Kofftrogen über die Ohren, trinken eine Tasse besonders warmen und besonders starken schwarzen Kaffee und befinden sich dabei so wohl wie die Krage im warmen Ofen.

**Russische Heiratsmärkte.** In Rußland existieren noch zahlreiche Heiratsmärkte. So versammeln sich, wie B. Stern in seinem großen Werke „Die öffentliche Sittlichkeit in Rußland“ (O. Barsdorf Verlag, Berlin W. 30) mitteilt, in Klin immer am 6. Januar die einheimischen und aus der Umgegend zusammenströmenden jungen Leute auf dem Marktplatz. Die Heiratsfähigen Mädchen trennen sich dann von den Burken und stellen sich in der Straße, die zur Kathedrale des Ortes führt, in zwei oder drei Reihen auf und bleiben so spalterbildend von 9 Uhr morgens bis mittags stehen. Jede Jungfrau hat ihr schönstes Gewand an, außerdem muß sie als charakteristische Zugeshirtheit zu dieser Parade in ihren über den Bauch gestreuten Händen ein helles Haarschmuckstück halten. Das ist ein ganz wunderbares Bild; diese lange Reihe weißer Mädchen in den schwarzen Pelzen, von denen sich die weißen Tücher blendend abheben. Für viele Eltern ist dieser Markt die einzige Gelegenheit, ihre Töchter mit jungen Männern bekannt zu machen. Die Burken spreiten nun die Reihen entlang, müßern die Schönen, prüfen sie vom Kopf bis zu den Füßen und die gefällt, wird vom Bewerber gleich nach Name, Wohnort geragt. Langsam bilden sich die Paare, die sich zusammengesunden haben, und wenn die Eltern aus der Kirche kommen, so stellen sich ihnen die jungen Leute schon als Halbwertlobte vor. Die beiderseitigen Verwandten kommen beglückwünschend herbei, und in der nächsten Wirtschaft wird der neue Bund begossen und befestigt. Bei einem Volksstamm im Kaukasus kann die Braut nur gekauft werden; der gewöhnliche Preis beträgt mindestens 12 und höchstens 140 Kühe, die Witwe gilt, wenn sie nicht zu angejährt ist, die Hälfte.

### für unsere Frauen.

**Das Ende des „Froufrou“.** Aus Paris wird berichtet: Die Tage des „frou-frou“ sind gezählt, das ganze Kaufhaus des Spitzenbestens Roddons, das die elegante Pariserin so grazios und anmuthvoll unter dem mit elegantem Handgriff gerafften Kleide hervorlugen zu lassen weiß, ist im Verfall. Die Entwaldungsgeschichte der Mode, die seit den letzten Tagen der Krinolinen mit kleinen Schwankungen dem Ziele zustrebt, ist Frauenkleidung immer mehr den Körperformen anzupassen, hat vor den Seidenbessern nicht halt gemacht. In Paris bereitet sich die Revolution vor: der Laterröck verschwindet. Seit Jahren hatten gewisse Anzeigen auf dieses große Ereignis vorbereitet. Eine immer stärkere Verminderung der Laterröcke hatte sich bemerkbar gemacht, und während das Ideal der weiblichen Biedermeierkleidung fünf bis sechs solcher Roddons zureich, gilt heute schon das Tragen mehrerer Jupons als veraltet und häßlich. Daß die auf immer schlantere Körperformen ausgehende Mode auch dabei nicht stehen bleiben würde, war zu erwarten. Nun schrieben die eleganten Damen resolut den reizenden Jupons beiseite und greifen zur sofort garnierten seidenen „culottes“, die den Körperlinien folgend, die Netze der eleganten Roddons vollendet. In den Pariser Ateliers arbeiten Erfindungsgeist und tausend gelehrte Hände daran, um mit den culottes all jenen zarten Schmuck zu verschmelzen, der dem Jupons seine intimen Triumphe eintrug. Die kostbaren Spitzen gehen auf die culottes über, und hunderte von Frances werden bereits für die neue Laterröcke angelegt. Die großen Modedhäuser sind mit dem Tausche nicht unzufrieden, die Pariser erfinden täglich neue Nuancen und wissen somit

der praktischen Zweckmäßigkeit des Kleidungsstückes der Zukunft den ästhetischen Reiz des sterbenden Jupons zu verbinden. Die neue Mode gewinnt immer mehr tonangebende Anhängerinnen; und in dem Maße, als die Nachfrage nach den graziosen culottes steigt, vermindert sich das Interesse für den Laterröck, der unabwendbar der Vergessenheit entgegengeht.

### Aus dem Gerichtssaale.

**Magdeburg, 8. März.** Einen Blick hinter die Kulissen gestattete eine Privat-Beleidigungsklage, die vor einigen Tagen beim hiesigen Schöffengericht zum Austrag kam. Die Klage hat folgende Vorgeschichte: Mit dem Herbst 1908 übernimmt an Stelle des verstorbenen Hofrats Cavifius Direktor Karl Gogmann aus Hamburg die Leitung des hiesigen Stadttheaters. Der Direktionswechsel wird auch einen bedeutenden Wechsel im Künstler-Ensemble zur Folge haben. Herr Gogmann hat fast durchweg neue Kräfte engagiert und damit zahlreiche Hoffnungen zerrütet, welche in bezug auf ein Wiederengagement bei verschiedenen bisher hier beschäftigten Mitgliedern des Ensembles bestanden. Fräulein Schönb, unsere Koloratursängerin, hatte über ein durch Herrn Gogmann abgeschlossenes neues Engagement einer Heroine nun etwas gar zu lustig geplaudert. Sie hatte gehört, Herr Gogmann habe seine neue Heroine überhaupt nie auf der Bühne gesehen, sondern diese gleich nach einem angenehmen Souper für die Magdeburger Kunst verpflichtet. Sie erzählte davon, wie man so gelegentlich einmal etwas erzählt. Ihre Erzählung war aber auch Herrn Gogmann zu Ohren gekommen. Dieser sah sie weniger heiter an, sah sich in seiner Eigenschaft als engagierender Theaterdirektor verlegt und fand überhaupt einen zu pikanten Belegschmack an der Geschichte. Er ging hin und führte Klage gegen die plaudernde Magdeburger Koloratursängerin. Man sah sich darum vor dem Schöffengericht wieder. Diesem aber blieb nichts übrig, als die Sänderin wegen Beleidigung zu 30 Mark Geldstrafe zu verurteilen.

### Humoristisches.

**Zu der Sprechstunde.** Zu dem vielbeschäftigten Arzt eines heftigen Landarztes kommt ein Bauer in die Sprechstunde. Der Arzt hat kurz vorher drei Patienten untersucht. „Nach, ziehen Sie sich aus!“ herrscht er das Bäuerlein an. Mit verdingtem Gesicht beginnt dieses ein Kleidungsstück nach dem anderen abzulegen, bis nur noch das Hemd seine Mannschönheit verhält. „Wo fehlt's?“ fragt ihn der Doktor wieder an. „Ja, Herr Doktor,“ meint der Patient grinsend, „eich hun gehert, Sät wolte Ihne Ihr Holz klan mache losse und do wöllt eich emol froge, ob eich dez art inwerne nenne könnt...!“

**Klatschbasen.** Ein Herr und ein Fräulein, die sich soeben verlobt haben, stehen zärtlich aneinander geschmiegt am Fenster. Plötzlich fahren sie auseinander, weil sie bemerken, daß zwei ältere Fräuleins — die ärgsten Klatschbasen des Städtchens — sie beobachtet haben. Da die Verlobung noch einige Zeit geheim bleiben soll, beschließt der Bräutigam, sofort hinüber zu gehen und die Damen zu bitten, über das, was sie gesehen haben, noch zu schweigen. Eine der Schwestern öffnet ihm, er bringt sein Anliegen vor, aber sie ruft ganz erschrocken: „Ach das tut mir ja sehr leid, aber meine Schwester ist schon mit los.“

**Ein höflicher Gatte.** Richter (zu einem Mann, gegen den seine Gattin die Ehevertragsklage eingebracht hat): „Als Hauptmoment und Beweis, wie sehr Sie Ihre Gattin vernachlässigen, führt Sie an, daß Sie zwei Jahre lang kein Wort mit ihr gesprochen haben. Warum taten Sie das?“ — Gatte (Pantoffelheld): „Ich bitte, Herr Richter, ich wollt' meine Frau nicht unterbrechen!“

## Hermelin.

Roman von Relati von Java.

Aus dem Holländischen übersetzt von Leo von Sternsche.

11 (Nachdruck verboten.)

„Nein, Hermine, tue das nicht, ich möchte noch mit Dir sandern. Erzähle mir einmal, warum Du Korona so glühend affest. Ich weiß wohl, daß das Kuppeln mit Konrad so lait vonstatten gegangen ist, aber das Feine von der Geschichte weiß ich eigentlich nicht.“

„Dann wirst Du es von mir auch nicht erfahren. Infevern. Gute Nacht!“

Hermine aing zu Dolly, die sich schon auf das Bett gelegt atte, während die Kleine neben ihr noch mit den Buppen spielte.

„Tante Mine!“ rief sie, „Tante Mine, komm her! Kon rag Tante Mine gerne leiden, aber Mama noch lieber.“

„Und sie küßte Dolly herzlich und fragte dann in asterliebstem, Alnehmendem Tone: „Mama weint, warum ist Mama beübt?“

241

Dolly hatte wirklich in Tränen ihren Trost gesucht; als e Hermine kommen hörte, stand sie auf und setzte sich zu irer Schwägerin auf den Divan. „O, es ist so besser, nun um ich mensialens gleich zu Bett gehen“, sagte sie mit ühem Lächeln. „Sonst muß ich bis Mitternacht mit ihm der Galerie sitzen, ich bin immer so müde des Abends, der er will nicht, daß ich früh schlafen gebe. Nun bin ich Üe, und dann tue ich es nicht.“

„Und sonst wohl?“

„Gewiß! Wir reden nicht viel zusammen, aber immer, emu ich ein bißchen einzeln bist, hat er mich etwas zu agen, und dann werde ich wieder wach.“

„Aber das ist doch gramiam, Dolly!“

„Es ist der einzige Beweis, daß er sich noch ein wenig aus iner Frau macht. Wenn er das nicht mehr täte, dann äre ich ganz und gar seine Magd. Komm, Kon, Du mußt Bett. Sage erst Deinem Papa gute Nacht.“

„O, Mama, Konny ist so bange vor dem Baba!“

„Bange darf Konny nicht sein. Komm, gebe hin und gib dem Papa einen Kuß!“

„Nein, Mamachen, Konny bleibt bei Mama und Tante; Konny will Tante wohl dreißig Küßchen geben.“

„Nun, poche die Tante dann nur recht fest und dann mich. Spricht Konny jetzt ihr Abendgebet?“

Hermine, obwohl Dollys Schwäche mißbilligend, konnte ihre Tränen nicht zurückhalten beim Anblick der armen jungen Mutter, die ihrem Töchterchen das kurze, herzliche Nachtgebet vorlas und es dann unter vielen Liebschöngen und Schmeichelworten ins Bettchen legte.

„Du findest mich töricht, Hermine“, sagte Dolly, nachdem sie die Kleide zur Ruhe gebracht hatte, und ich bin es auch. Ich möchte nicht nachgeben, aber wie kann ich es andere, warum stößt er das Kind immer von sich? Mit einem fremdblichen Wörtchen macht er das liebe Ding so glücklich, aber er behandelt es nur mit Härte. Kein Wunder, daß es bange vor ihm ist!“

„Wie ist es möglich, daß ein Vater solch ein verzagtes Gebühf nicht vor Liebe aufstört und zerbrückt?“

242

„Aufsehen hält nichts von Kindern, aber hier ist noch etwas anderes, ganz anderes“, und sie erzählte Koronas Anerbieten.

„Aber Du hast ganz recht!“ rief Hermine. „Ich begreife nicht, wie Dein Mann daran denken kann, sein Kind Korona anzuvertrauen, die er so halt.“

„Wenn es ihm nur Vorteil bringt, mehr verlangen er nicht. Ich weiß nun ganz gut, was er vorhat: er will mich zwingen, durch seine harte Behandlung das Kind fortzuführen, und schließlich werde ich es auch tun, ich kann es nicht länger ansehen.“

„Tini, Dolly, tue das nicht; sie ist Dein alles, und wer kann für sie so gut sorgen in dem großen Hans, wo schon so viele sind?“

„Laß es ihn nicht hören, Hermine, dann verbietet er Dir

auch, mich zu beinchen, wie er es Rittz und Margs verboten hat. Niemand von der Familie kommt her, als Papa, und der auch nur in Geschäften. Es ist hier auch nicht sehr angenehm.“

„Und wohnst Du denn allein in dieser Einsamkeit, ohne jede Bekreunung?“

„Ich gehe ein- oder zweimal im Jahre zum großen Hans, wie bei Deiner Ankunft, aber sonst sehe ich niemand.“

„Und findest Du das nicht schrecklich?“

„Ich habe meine Kinder, besonders meine Konny, und wir sind ja nicht in der Welt, um glücklich zu sein.“

„Es war unendlich traurig, dieses Wort aus dem Munde einer hübschen jungen Frau zu hören, der man es ansehen konnte, daß sie nicht etwa nur eine be-entunglose Waise vorbrachte, sondern daß sie aus ihrer eigenen Lebensanschauung und Erfahrung rebete.“

243

„Also wohl, um Bedruch zu haben“, fragte Hermine höflich. „Nun, ich muß Dir gestehen, wenn andere glücklich sind, will ich es auch sein! Ich habe das gleiche Recht wie die anderen, und gegen diejenigen, welche die Ursache meines Glends sind, heae ich einen bitteren Groll.“

„Und bist Dir das? Es gibt nur ein Mittel, welches uns unser Leid entzauen und halbwegs vergessen läßt: Du lausst mir glausen, Hermine, ich spreche aus Erfahrung.“

„Und das Mittel wäre?“

„Biel und schwere Arbeit!“

„Gerade, was mir reht.“

„Und dann das Leid anzunehmen, wie Gott es uns sendet, und zu glauben, daß er es uns sendet, um uns besser zu machen. Bisweilen will es mir vorkommen, als wenn das Gegenteil der Fall wäre, aber dann bedente ich wieder, daß es mir nichts nützt, wenn ich murre und mich ereifere, daß ich alledam seinen Vorteil aus meinem Leiden ziehe. Wenn Du jetzt nicht hier wärst, würde ich mich doch wieder zu Anteeven begeben.“

„Aber Du mußt ihn gerne leiden?“ fragte Hermine äögernd.

(Fortsetzung folgt.)

Die Abreibung für Damenkleiderstoffe bietet eine große Auswahl von Social-Ärthein zu den billigsten Preisen.





## Wenn Sie sparen wollen

müssen Sie die beste Einkaufsquelle suchen und jeden unnötigen Zwischenhandel vermeiden, da der Zwischenverdienst der kleinen Händler die Ware unnötig verteuert. Beziehen Sie daher

### Anzug-, Paletot-, Hosen- und Damenkleiderstoffe

direkt von uns! Stoff zu einem Anzuge kostet z. B.

6.— bis 30.— Mark

Schneiderlohn zirka 15.— bis 25.— Mark

mithin **nur 21.— bis 55.— Mark**

also sehr vorteilhaft und jedenfalls eine ganz erhebliche Ersparnis, da gute Massanzüge sich im allgemeinen wesentlich teurer stellen. Sie haben auch keinen Vorteil

### Kleidungsstücke fertig

im Laden zu kaufen, da dieselben vielfach aus geringen Fabriken hergestellt werden weshalb sie schon in kurzer Zeit ihr elegantes Aussehen einbüßen, die Nähte reißen und bald nicht mehr getragen werden können. Unzweifelhaften

### Schutz vor Uebervorteilung

haben Sie, wenn Sie den Stoff von uns beziehen und von einem tüchtigen Schneider verarbeiten lassen. Durch die Prüfung mit einem Sachverständigen ist eine Enttäuschung ausgeschlossen und die Sicherheit für eine gute Bedienung gewährleistet.

Hier abtrennen.

Die Abteilung für Damenkleiderstoffe bietet eine gediegene Auswahl von Spezial-Artikeln zu den billigsten Preisen.

Unsere Ausnahme-Offerte und Abteilung für Reste bietet eine selten günstige Gelegenheit zu billigen Einkäufen.

.....den.....1908

*Herren Conrad & Kamberg, Cottbus*

*Uebernehmen Sie Garantie für Ihre Stoffe, so senden Sie mir Ihre neueste Muster-Kollektion franko zu.*

Name: .....

Stand: .....

Wohnort: .....

Strasse: .....

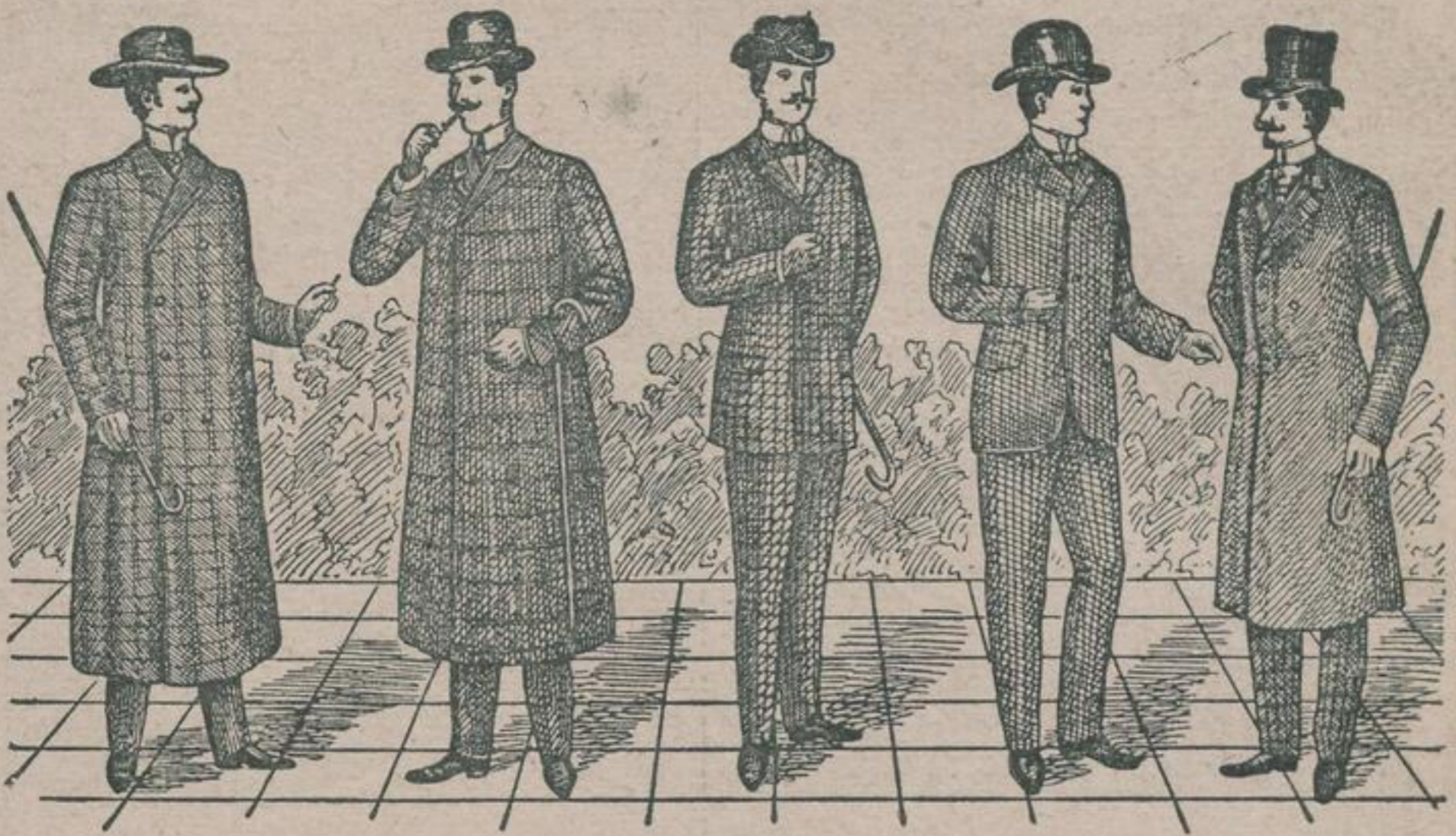
Poststation: .....

Reg.-Bez.: .....

*Bitten Namen und Adresse recht deutlich zu schreiben.*

In den meisten Orten Deutschlands können wir tüchtige Schneidermeister empfehlen, welche unter Garantie des guten Sitzens gern unsere Stoffe zu soliden Preisen verarbeiten.





Wie-Sie sich hochehick und dabei billig kleiden können, zeigen wir Ihnen durch unsere hervorragend schönen preiswerten Muster. Ein altes Sprichwort sagt:

## Kleider machen Leute.

Der Mode entsprechend

bringen wir eine besonders schöne Ausmusterung in Braun in allen Schattierungen und Farben-Nuancen, vernachlässigen aber auch keinen anderen Farbenton.

## Ihr Anzug ist hochehick

werden Sie öfters hören, wenn Sie unserm Rate folgen und

## schon heut

sich unsere Muster zur Answahl kommen lassen.

## Ansehen kostet nichts

wir senden dieselben gern portofrei zu. Zur Musterbestellung bitten wir die anhängende Postkarte zu benutzen.

Hochachtungsvoll

**Conrad & Kamberg, Cottbus**

Tuch-Versandhaus. Abteilung für Detail-Versand

### Auszug aus der Preisliste

Per Meter . . . . . M. 1.30  
fester Zwirnstoff,  
gut tragfähig.

Per Meter . . . . . M. 2.00  
Cheviot in schwarz,  
blau, braun und grün.

Per Meter . . . . . M. 2.60  
schwerer Zwirn-Bucksin,  
vorzügliches Tragen.

Per Meter . . . . . M. 3.80  
elegante Kammgarn,  
für Konfirmanden.

Per Meter . . . . . M. 4.10  
Fantasie-Anzugstoff,  
elegant und gediegen.

Per Meter . . . . . M. 2.90  
Melton, sehr beliebt,  
gutes Tragen.

Unsere Kundschaft schreibt uns täglich Anerkennungsbriefe über gute Bedienung.  
Specialität: Mittlere und bessere Qualitäten.

## Drucksache

Herren

**Conrad & Kamberg**  
Tuch-Versandhaus

**Cottbus**

Zum  
Aufkleben  
der  
Freimarke